Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 477. Mittag-Ausgabe. Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 12. October 1866.**

Deutschland.

Berlin, 10. October. [Se. Majestät der König] geruhten des Morgens um 9 Uhr die Kunstausstellung im Akademie-Gebäude in Augenschein zu nehmen, empfingen dann die Vorträge des Civil- und Militär-Cabinets und des Unterstaats-Secretärs v. Thile. Im Beisein des letzteren empfingen Allerhöchstdieselben den Civil-Commissar für Hannover, Freiherrn v. Hardenberg, und geruhten um 4½ Uhr dem Grafen Boos-Waldeck, Bruder des verstorbenen Ober-Hofmeisters Ihrer Maj. der Königin, Audienz zu ertheilen.

Der praktische Arzt ꝛc. Dr. Ritter ist mit Anweisung des Wohnsitzes in Kaukehmen zum Kreis-Physikus des Kreises Niederung ernannt worden.

Babelsberg, 11. October. [Se. Majestät der König] empfingen heute die militärische Meldung des zum Hofmarschall Allerhöchstseines Sohnes, des Kronprinzen königl. Hoh., ernannten Oberstlieut. v. Krosigk vom Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 und nahmen hierauf die Vorträge des Kriegs-Ministeriums und Militär-Cabinets entgegen. Um 3 Uhr waren einige Militär- und andere Personen zur Allerhöchsten Tafel befohlen. (St.-Anz.)

[Das Befinden Napoleons.] Wie der „St.-A. Corr." gerüchtweise mitgetheilt wird, soll gestern Mittag eine Depesche der preußischen Gesandtschaft in Paris im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eingelaufen sein, nach welcher dem Ableben des Kaisers Napoleon stündlich entgegengesehen und der Zustand des Kaisers zur Zeit nur noch streng verheimlicht wird.

∗ [Die Ordens-Vertheilungen] in Anerkennung der Verdienste im Kriege nehmen heute im „St.-A." 5½ volle Druckbogen ein.

[Professor Langenbeck] soll, wie wir schon meldeten, nach Paris berufen sein, um die von einigen Aerzten für nothwendig erachtete Operation beim Kaiser Napoleon vorzunehmen. Von anderer Seite wird erzählt, es handle sich noch nicht um die Operation, sondern nur erst um ein Gutachten darüber, ob die Operation unvermeidlich und ob der Kranke im Stande sein würde, sie auszuhalten. Der Kaiser selbst nämlich soll darauf bestehen, sich der Operation zu unterwerfen, während ein Theil der Aerzte, die befragt worden sind, entschieden davon abräth. Auch aus Wien und Würzburg sollen namhafte medicinische Autoritäten eine ähnliche Einladung erhalten haben.

△▽ **Von der Eider,** 10. Oct. [Trost für die Nordschleswiger. — Neue dänenfreundliche Umtriebe.] Die heutige Haderslebener „Nordschleswigs Tidende" ermahnt die Bewohner Nordschleswigs, indem sie die jüngste Abhandlung der Berliner „Zeidlerschen Correspondenz" citirt, zum muthigen Ausharren in dem Kampfe für das Deutschthum. Preußen, welches bereits im Felde Dänemark besiegt habe, werde in seiner jetzigen Machtvollkommenheit ohne Zweifel die Sache Nordschleswigs zu einem guten Resultate führen. Nichtsdestoweniger aber seien erneuerte Proteste gegen jegliche event. Theilung des Herzogthums Schleswig wünschenswerth. — Bei der heute in Hadersleben abgehaltenen Wahl dreier Mitglieder des Haderslebener Amtsraths fielen die meisten Stimmen auf das ehemalige Reichsraths- und Ständemitglied, Hofbesitzer Krüger Bestoft, auf den Gastwirth Juhl in Mohlbye und auf den verabschiedeten ehemaligen dänischen Kirchen- und Schulrath Petersen. Die Deutschgesinnten hatten sich zu früh aus dem Wahlkampfe zurückgezogen, indeß die Dänenfreunde unter der Vorspiegelung, daß die Zusammensetzung des Haderslebener Amtsraths auf die endgiltige Erledigung der nordschleswigschen Frage einen großen Einfluß ausüben werde, zu den größten Anstrengungen veranlaßt worden waren. Es wäre sicherlich angemessen, wenn eine starke preußische Hand alsbald die Dänen in Nordschleswig ein Bischen zügeln würde.

Lauenburg, 10. Oct. [Verpachtung der Domaine.] Dank der Gerechtigkeit des königl. preußischen Ministeriums ist unsere Stadt bei der heutigen Verpachtung der in der Stadt liegenden Domaine für ca. 9000 Thlr. Meistbietender geblieben. Es ist somit ein seit Jahrhunderten vergeblich erstrebtes Ziel für dieselbe glücklich erlangt. (N. A. Z.)

Hannover, 8. Oct. [Die städtischen Collegien] haben mit allen gegen eine Stimme in gemeinschaftlicher Sitzung eine Huldigungs-Deputation mit einer Adresse an den König nach Berlin zu senden beschlossen. Stadtdirector Rasch, der den Antrag gestellt hatte, sprach für diesen von dem Standpunkte der Zweckmäßigkeit: die Stadt müsse sich mit der Regierung in gutes Einvernehmen setzen um ihrer eigenen Interessen willen. Syndicus Albrecht stimmte dem bei und hob besonders hervor, daß bei dem Mangel einer Landesvertretung die städtischen Collegien der ehemaligen Hauptstadt gewissermaßen die Pflicht hätten, im Namen des Landes vor dem Throne zu erscheinen, um den dankbaren Gefühlen desselben über die Verheißungen der Proclamation einen Ausdruck zu leihen. (H. C.)

△▽ **Von der Elbe,** 10. October. [„Letzter Versuch" der augustenburgischen Partei.] In der letzten, in dem benachbarten Altona abgehaltenen Ausschußsitzung der schleswig-holsteinischen Vereine wies nach einem hamburgischen Localblatte eine Partei auf den Umstand hin, daß man von Napoleon III. in nicht ferner Zukunft Hilfe erwarten könne, wenn man nur im Widerstande gegen die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen standhaft verharre. „Aber — fährt dann das hamb. Blatt fort — zur Ehre der Majorität sei es gesagt: diese unpatriotische Ansicht wurde mit so entschiedenem Mißfallen aufgenommen und von besser inspirirten Rednern so stark gebrandmarkt, daß die „Freunde und Verehrer Napoleons" sich genöthigt sahen, sehr rasch zum Rückzuge zu blasen. Es ist eine sehr betrübende Erscheinung, daß fanatische Parteiwuth deutsche Männer so arg verblenden konnte, von einer Fremdherrschaft Heil für Deutschland zu erwarten! Solche krankhafte Erscheinungen sind nur aus der unpraktischen Natur des Deutschen zu erklären, der seinem Systemchen zu Liebe die Welt in Trümmern schlagen möchte, statt mit vollendeter Thatsache klug abzurechnen. Indeß, wie schon gesagt, es zeigte sich in jener Ausschußsitzung, daß nur eine verschwindende Minorität der „Angestammten" solchen groben Irrthümern zum Opfer ward und daß die Majorität ehrlichen Anschluß an Preußen sich zum Ziele gesetzt hat. Bemerkenswerth war es, daß der schleswig-holsteinische Oberpräsident Baron Carl v. Scheel-Plessen, der aus dem „Altonaer Mercur" von jener Sitzung erfahren hatte, beim Altonaer Polizeimeister, Herrn v. Fischer-Benzon, per Telegraph anfragte, „was das zu bedeuten habe". Der Polizeimeister aber antwortete: „Die Vereine wollen liquidiren und sich auflösen", und hiermit war Herr v. Scheel-Plessen natürlich einverstanden.

Zwickau, 10. Oct. [Die an Se. Majestät den König gerichtete Adresse], welche den Nothstand der Stadt Zwickau eingehend schildert und um baldigste Gewährung des Friedens bittet, ist von den Abgeordneten des Rathes und der Stadtverordneten am 8. October d. J. Sr. Maj. dem Könige in Karlsbad durch vollständiges Vorlesen vorgetragen und sodann überreicht worden. Der König sprach seine innige Theilnahme am Nothstande der Stadt aus, erklärte, daß es nicht an ihm liege, wenn die Friedensverhandlungen noch nicht zum Abschlusse gelangt seien, und gab die Versicherung, daß er, soviel er vermöge und mit den möglichsten Opfern, zur Herbeiführung des Friedens beitragen werde, der ihm so sehr wie dem Volke am Herzen liege.

Kassel, 9. October. [Dank.] General-Gouverneur v. Werder, welcher gestern nach der Feier der Verkündigung der königl. Proclamation und des Besitzergreifungs-Patents Sr. Maj. dem Könige telegraphisch Bericht erstattet hatte, erhielt heute folgendes Telegramm: „Empfangen Sie Meinen Dank für die patriotische Feier. Gott mit uns! Hubertusstock, 9. Oct. 1866, 5 Uhr Morgens. Wilhelm."

Frankfurt, 10. Oct. [Rothschild.] Die Nachricht einiger Zeitungen, daß bei dem Rothschild'schen Finanz-Congresse in Ischl, welcher dieser Tage stattfand, die hiesigen Rothschilde mit der festen Absicht erschienen seien, Frankfurt aufzugeben und sich einen anderen Ort für ihre Wirksamkeit zu wählen, von welcher Absicht sie aber durch die anderen Familien-Mitglieder abgebracht worden seien, wird hier in allen ihren Theilen als erdichtet bezeichnet.

München, 8. Octbr. [Die Cabinetskrisis] ist entschieden: Staatsrath v. Pfistermeister hat als Vorstand des königl. Cabinets-Secretariats seine Entlassung erhalten, ebenso Ober-Appellationsrath Lutz. Herr v. Neumayr, der Nährvater und Pathe unserer Fortschrittspartei, hat die Stelle Pfistermeisters, Ministerial-Secretär v. Feilitzsch die von Lutz bereits angetreten. Herr v. d. Pfordten kommt heute Abend von Starenberg herein, da morgen eine Berathung über die „Reform des Cabinets-Secretariats auf constitutioneller Basis" stattfindet. Das Resultat dieser Berathung dürfte der Rücktritt v. d. Pfordtens von der Leitung des Ministeriums sein, da Herr v. Neumayr als Vorstand des Cabinets-Secretariats sich eine Stellung gewinnen will, welche der eines Ministers gleich ist und in gewisser Beziehung die des Ministerpräsidenten überragt. Er beansprucht Rang und Titel eines Ministers ohne Portefeuille oder eines Ministers des königlichen Hauses. In letzterem Falle hätte Herr v. d. Pfordten das betreffende Portefeuille an seinen politischen und sonstigen Gegner abzugeben. Alle diese Hofneuigkeiten machen natürlich großes Aufsehen. (N. Pr. Z.)

Stuttgart, 8. Octbr. [Der vollständige Adreßentwurf.] Die Fünfzehner-Commission hat soeben den Adreßentwurf im Druck erscheinen lassen. Derselbe lautet:

1) Eure königl. Majestät haben die Stände des Landes zu berufen geruht, nachdem seit ihrer letzten Versammlung die schwersten Ereignisse über Deutschland hereingebrochen sind.

2) Ein kurzer, aber blutiger Krieg hat zur Lösung des deutschen Bundes, zum Ausschlusse Oesterreichs aus der Verbindung mit dem übrigen Deutschland, zur Vergrößerung Preußens geführt und mit der Gründung eines norddeutschen Bundes sollen die südwestlichen Staaten Deutschlands sich selbst überlassen werden.

3) Wenn auch die Rede, mit welcher im Namen Ew. kgl. Maj. die Sitzung der Stände eröffnet wurde, keine Ansicht über die allgemeine Lage kundgiebt, in welche wir durch die Vorgände der letzten Monate versetzt sind, so hält sich doch die Kammer der Abgeordneten für verpflichtet, hierüber sich auszusprechen. Ew. königl. Majestät Regierung selbst wird der Ansicht der Landesvertretung nicht entbehren wollen, das Volk aber kann von der Kammer erwarten, daß diese die Grundsätze offen darlege, welche sie in solchen Zeiten der Umwälzung des Bestehenden leiten werden.

4) So möge denn vor Allem rückhaltlos von uns ausgesprochen sein, daß der Wechsel der Ereignisse die Ueberzeugung von Recht und Unrecht, wie wir sie vor Beginn des Krieges gehegt, nicht ändern kann. Und wenn die kriegerischen Erfolge die Erreichung des von uns bisher erstrebten Zieles selbst als unmöglich darstellen sollten, so muß uns doch unverwehrt sein, daran zu erinnern, daß die Einigung des ganzen Deutschland seit einem halben Jahrhundert der Wahlspruch deutscher Patrioten war und daß die höchsten Ideen einer Nation darum noch nicht untergehen, weil ihnen in einem bestimmten Momente die Verwirklichung versagt zu sein scheint.

5) Aber wir stehen als die Besiegten unter der Macht der Thatsachen, und die Pflicht fordert von uns, auf dem gegebenen Boden für das Beste des Volkes zu sorgen.

6) Wir müssen es hinnehmen, daß mit der gegenwärtigen Gestaltung Deutschlands der Schutz des einzelnen Staates gegen außen eine unverkennbare Einbuße erlitten hat; hoffen wir, daß dennoch jeder Angriff auf deutsches Gebiet die Nation zur einmüthigen Abwehr bereit finden werde.

7) Dem norddeutschen Bunde uns anzuschließen, wären wir nicht im Stande, selbst wenn wir es wollten, weil Preußen sich nicht in der Lage befindet, es zu gestatten.

8) Für uns fällt mit demselben Gewichte, wie die Verbindung Deutschlands zur mächtigen Einheit gegen außen, die Freiheit des Volkes in die Waagschale; wir sind ihm schuldig, nach Kräften die Rechte zu sichern, die schon bisher des Schutzes der Verfassung genossen und ungehemmt ihrer weiteren Ausbildung entgegengeführt werden können.

9) Darum kann nur auf einer Grundlage, welche die berechtigte Selbstbestimmung des Einzelstaates mit der nothwendigen Einheit des Gesammtstaates versöhnt und die freie Entwickelung des constitutionellen Lebens gewährleistet, eine Verbindung von Nord- und Süddeutschland in befriedigender Weise hergestellt werden.

10) Wir suchen vergeblich auf der Seite jenes Bundes nach den Garantien, welche unser Recht zu schützen und den Fortschritt auf der Bahn der Freiheit zu sichern geeignet wären.

11) Wir können es daher auch für jetzt nicht als unsere Aufgabe betrachten, den Anschluß an den norddeutschen Bund zu erstreben.

12) Fern von jeder Feindseligkeit gegen Preußen, und obwohl wir die Trennung des deutschen Südens und Nordens für die Dauer durchaus verwerfen, könnten wir es bei den nach jeder Richtung unfertigen Verhältnissen nur als einen Fehler der süddeutschen Staaten erkennen, wenn sie in hastiger Flucht vor der drohenden Isolirung eine Stellung zu dem Norden schon jetzt nehmen wollten, deren Bedeutung sich unter den gegebenen Umständen gar nicht bestimmen läßt.

13) Die augenblickliche Lage der südlichen Staaten, welche wir allerdings als eine haltbare nicht anzusehen vermögen, ließe sich durch ihre engere Verbindung untereinander mit gemeinsamer parlamentarischer Vertretung günstiger gestalten. Sollte dieser Bund zur Zeit auf unüberwindliche Hindernisse stoßen, so ist doch die Einigung jener Staaten über die wichtigste Angelegenheit des Schutzes nach außen, und daher insbesondere über die Kriegsverfassung so sehr durch die Natur der Sache geboten, daß kaum Einer derselben sich dagegen zu sträuben gemeint sein dürfte.

14) Sodann ist es der rasche Ausbau der inneren Einrichtungen, welchen die gegenwärtige Lage gebieterisch fordert. Wir glauben uns in voller Uebereinstimmung mit Ew. königl. Majestät zu befinden, wenn wir davon ausgehen, daß nur ein in seinen berechtigten Wünschen befriedigtes Volk, dessen Kräfte durch eine zweckmäßige Organisation gesammelt und nutzbar gemacht werden, den kommenden Ereignissen mit der Beruhigung, welche bei den zerrütteten Verhältnissen Deutschlands überhaupt möglich ist, entgegengeführt werden könne.

15) Wir erlauben uns daher wiederholt um die mögliche Beförderung der Vorlagen über die Aenderungen in der Organisation der Verwaltung und über die Reform der Verfassung in Unterthänigkeit zu bitten. Die Aenderung der Verfassung insbesondere erscheint in manchen Theilen als eine der dringendsten Aufgaben, in andern als die zuverlässigste Maßnahme, um das Vertrauen zwischen Volk und Regierung zu befestigen.

16) Eine nicht minder dringende Forderung des Volkes geht auf die Aenderung unserer Kriegsverfassung. Es bedarf heute keiner Rechtfertigung mehr, daß unter Beseitigung des Looses und der Stellvertretung die ganze Wehrkraft des Volkes zur Entwickelung zu bringen ist. Aber es gilt nicht blos eine Nachahmung anderwärts bestehender Einrichtungen, welche das Volk mit unerträglichen Lasten bedrohen würden, vielmehr ist die allgemeine Wehrpflicht mit den Anforderungen des bürgerlichen Lebens und der Steuerkraft des Landes in das richtige Verhältniß zu setzen. Diese Aufgabe, so schwer sie erscheint, ist nicht unlösbar und sie muß in der nächsten Zeit ihre Lösung finden, wenn den kleineren Staaten überhaupt noch eine Bedeutung zukommen soll. Wir glauben auch in dieser Hinsicht einer baldigen Vorlage uns erfreuen zu dürfen.

17) Möge die Vorsehung die Entschließung Ew. königl. Maj. segnen, daß sie zum Wohle des engeren wie des weiteren Vaterlandes gedeihen.

In tiefster Ehrfurcht verharrt Ew. königl. Maj. unterthänigst treugehorsamste Kammer der Abgeordneten.

Oesterreich.

Wien, 11. Oct. [Die Trautenauer Affaire nach der Rothschen Darstellung. Fortsetzung.] Nach acht Uhr Abends wurden wir in Glogau in das erste Stockwerk des Militärgefängnisses, und zwar ich abgesondert und die Uebrigen je zwei in eine Zelle gebracht. Die Zelle hatte 1¾ Quadratklafter Flächenraum, war ungedielt, und das einzige Einrichtungsstück in derselben war ein Spucknapf. In der ganzen Zelle war kein Gegenstand, auf den man sich setzen oder legen, an dem man etwas aufhängen oder auf den man etwas legen konnte. Selbst die Brüstung des in einer Höhe von sieben Fuß befindlichen vergitterten kleinen Fensters war so schief, daß kein Gegenstand darauf liegen bleiben konnte. Zum Nachtlager diente ein Bund Stroh. Die einzige Kost, die uns am 30. Juni gereicht wurde, bestand außer der erwähnten Frühstückssuppe in einer Portion Commißbrodt und Wasser.

Den 1. Juli, einen Sonntag, verbrachte ich mit der Pflege meines wunden Fußes. Ich ersuchte um ein Verhör am nächsten Tage und um die Gestattung des Schreibens einiger Zeilen an meine Frau; allein vergebens. Am 2. Juli Nachmittags wurden wir aus dem Militär-Gefängnisse unter Militär-Escorte in das mit dem Kreisgerichte in Glogau in Verbindung stehende Inquisitions- und Gefangenenhaus geführt. Vor dem Gefangenenhause erwartete uns der Festungs-Commandant Oberst v. Wollenhaupt und der Vorstand des Kreis-Gerichtes und Gefangenenhauses, Kreisgerichts-Director von Wurmb.

Hier wurden uns die Stricke von den Händen genommen, jedoch sogleich bemerkt, daß wir in Ketten gelegt werden. Wie immer war ich auch hier wieder der Bevorzugte; ich mußte zuerst vortreten und wurde in Einzelhaft gegeben. Die anderen Mitgefangenen kamen je zwei in eine Zelle. Die einzelnen Fesseln sammt dem Schlosse waren wohl über sechs Pfund schwer; ich wurde an Hand und Fuß gefesselt, von den Mitgefangenen wurden je die beiden Zellengenossen, der eine am Fuße, der andere am Arme zusammengefesselt. Die gewölbte Zelle hatte ungefähr einen Flächenraum von 2¾ Quadratklaftern, war rein, gedielt und in der Höhe von beiläufig sieben Fuß mit einem kleinen vergitterten Fenster versehen. Die Einrichtung bestand in einem Tische, zwei Schemeln und einem Schränkchen. In der Wand war ein gußeiserner Nachtstuhl eingemauert, der von außen gereinigt werden konnte.

Sogleich nach unserer Aufnahme in die Zelle wurde uns Alles abgenommen, was nicht unbedingt zur Kleidung gehörte. Kein Bleistift und kein Streifen Papier wurde uns gelassen. Als einzige Lectüre war ein evangelisches Gesangbuch vorhanden. Am nächsten Tage wurden wir in der Badestube des Gefangenenhauses gebadet. Bei dieser Gelegenheit — am 3. Juli — brachten wir seit dem 27. Juni das erste Mal jene Kleider vom Leibe, die wir am letzteren Tage angezogen hatten. Es wurde einem Jeden von uns ein Hemde verabreicht. In jede Zelle wurde ein Strohsack mit einem festgestopften Strohpolster und eine überzogene Kotze zum Zudecken gebracht.

Amerika.

Newyork, 25. September. [Die Wahlbewerbungen] werden von beiden Parteien energisch fortgesetzt. In Indiana, Ohio und Pennsylvanien finden die Wahlen am zweiten Dinstag im October statt und allem Anschein nach wird der Wahlkampf ein sehr heißer werden. Bei verschiedenen Localwahlen im Westen haben die Conservativen sich unerwartet stark erwiesen, so haben sie z. B. in Springfield (Illinois), woselbst bisher die Radicalen die Oberhand hatten, den Sieg davongetragen.

[Die radicale Convention von Soldaten der Armee und Flotte] in Pittsburg (Pennsylvanien) ist (wie bereits gemeldet) zusammengetreten. Die Betheiligung ist eine starke und zeigt sich großer Enthusiasmus unter den Anwesenden. Die hervorragendsten Mitglieder sind die Generale Burnside, Butler, Barnum, Barlow und Logan. Außer den Genannten sind von Oberoffizieren noch der Sache des Congresses zugethan die Generale Howard, Carl Schurz, Martindale und Devens. Dagegen sind als Anhänger des Präsidenten bekannt die Generale Sherman, Thomas, Schofield, Blair, Slocum, Davis, Custer, Averill, Hancock, Wright, Sykes, Baldy, Smith, Warren, Rousseau und Dix. Was Grant und Sheridan betrifft, so werden sie von Conservativen und Radicalen als die Ihrigen in Anspruch genommen, wobei in Bezug auf Grant die Conservativen sein freundschaftliches und häufiges Verkehren mit dem Präsidenten für sich geltend machen.

[Zur Gesetzgebung.] Der Washingtoner Correspondent der „Newyork Herald" will wissen, daß der Präsident in Kurzem den Südstaaten die Annahme des vom Congresse vorgeschlagenen Verfassungsamendements durch eine Proclamation empfehlen werde (s. jedoch unten). — Der gesetzgebende Körper von Süd-Carolina hat in Bezug auf die farbige Bevölkerung des Staates wichtige Beschlüsse gefaßt. Den Freigelassenen wird dadurch das Recht ertheilt, Verträge zu schließen, zu klagen, rechtskräftiges Zeugniß abzulegen, Andere zu beerben, Grundeigenthum zu kaufen und zu verkaufen, überhaupt privatrechtlich völlige Gleichheit mit den Weißen zugestanden. Ebenso soll in Bezug auf Strafrecht hinfort kein Unterschied zwischen ihnen und den Weißen bestehen. Dagegen bleibt das Gesetz, welches Ehen zwischen Weißen und Schwarzen für ungiltig erklärt, nach wie vor in Kraft.

[Baumwollsteuer.] Eine Deputation hervorragender Pflanzer aus dem Süden ist in Washington erschienen, um eine Abänderung des gegenwärtigen Modus der Erhebung der Baumwollsteuer nachzusuchen. Wie eine von der Deputation dem Finanzminister überreichte Denkschrift der Handelskammern von New-Orleans und Mobile ausführt, ist es insbesondere die Bestimmung, wonach die Steuer entrichtet werden muß, bevor die Baumwolle die Plantage verläßt, welche den Pflanzern die härtesten Opfer auferlegt. Bei den bestehenden Bestimmungen würde es, wird behauptet, mehr als ein Jahr erfordern, den geringen Ertrag der diesjährigen Ernte zu Markte zu bringen. Die Regierung versprach den erwähnten Uebelständen, soweit dies in ihrer Hand liege, Abhilfe zu schaffen.

[Aufstand.] Die Stadt Benham in Texas befindet sich, wie es heißt, im Aufstande. Die Bürgerschaft soll sich bewaffnet haben und das Militär verhindern, die Stadt zu betreten.

[Die Union und Brasilien.] Den neuesten Berichten aus Süd-Amerika zufolge ist die Mißhelligkeit zwischen der Unionsregierung und Brasilien beigelegt worden. Wie man sich erinnert, war der amerikanische Gesandte in Paraguay auf der Rückkehr zu seinem Posten von den den Paraguay blokirenden Verbündeten festgehalten worden. Die Washingtoner Regierung erhob dagegen, als gegen eine Verletzung des Völkerrechts, energischen Einspruch und sollen in Folge dessen die Verbündeten jetzt dem Gesandten die Weiterreise gestattet haben.

[Der Fenierführer Stephens] wiederholt den Seinigen die Versicherung, daß noch in diesem Jahre der Kampf in Irland beginnen werde.

In Canada hält man sich auf einen Einfall gefaßt. Aus England treffen beständig Waffensendungen ein.

Newyork, 28. Septbr. [Zur Verfassung.] Aus Washington wird der Behauptung, daß der Präsident sein Verhalten dem Verfassungsamendement des Congresses gegenüber zu ändern gedenke, nachdrücklich widersprochen. — Eine Deputation der Convention von Cleveland hat dem Präsidenten die seiner Politik zustimmenden Resolutionen der Versammlung überbracht. Der Präsident versichert ihr, daß er auf seiner Bahn fortfahren werde; er betonte die Nothwendigkeit, der Verfassung treu zu bleiben, wenn ein freies Staatswesen bestehen solle.

[Die Convention in Pittsburg] hat eine Reihe streng radicaler Resolutionen gefaßt. General Butler forderte, daß man General Lee sowohl wie Jefferson Davis hänge. In Bezug auf das Verfassungs-Amendement erklärte er, daß dessen Annahme von Seiten der Südstaaten noch nicht ihre Wiederaufnahme in sich schließe; eine Meinung, die von Andern getheilt wird.

[Der Proceß gegen Jefferson Davis] ist über October hinaus verschoben worden.

[Die Abberufung Herrn Bigelow's] von dem französischen Gesandtschaftsposten hat auf sein eigenes Ansuchen stattgefunden.

[Mexicanisches.] Mittheilungen zufolge, welche der mexicanische Gesandte in Washington aus Vera-Cruz d. d. 12. Septbr. erhalten hat, wird die Stadt Vera-Cruz von der Landseite wegen der Nähe der republikanischen Truppen befestigt. Aus Chihuahua ist Romero die officielle Anzeige zugegangen, daß Präsident Juarez Anstalten treffe, mit der Regierung nach Monterey überzusiedeln. — Die Stadt Durango war von dem größeren Theile der französischen Besatzung verlassen worden, nur 500 Mann blieben daselbst zurück; Juarez hatte eine Expedition gegen die Stadt abgeordert und hoffte, bald in ihrem Besitze zu sein.

≏ **Breslau**, 10. Oct. [Schwurgericht.] Zuerst wurde eine Anklage wegen wiederholten einfachen Diebstahls und Betrugs und Urkundenfälschung gegen den vormaligen Gutsverwalter Ludwig Heinrich Theodor Daehne verhandelt. Bei der zweiten Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte Ger.-Assessor Schwabbauer. Als Vertheidiger fungirte Rechtsanwalt, Hauptmann Dr. Gad. — Der Angeklagte D. hat ein unruhiges, fahrendes Leben geführt und die Folgen desselben haben sich auf seinem Gesicht derartig ausgeprägt, daß er, ein Mann von 42 Jahren, den Eindruck eines Sechszigjährigen macht. Der Inhalt seines Lebens war freilich ein sehr trauriger, denn er bestand in fortwährenden Vergehungen gegen das Strafgesetzbuch. Er ist vor kurzer Zeit wegen verschiedener Vergehen resp. Verbrechen zu 2½ Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. — D., welcher trotz seiner übelriechenden Vergangenheit immer noch das Aussehen eines besser situirten Mannes behalten hatte, wußte nach Art der in Berlin von raffinirten Gaunern beliebten Manöver ein armes unerfahrenes Mädchen zu beschwindeln. Er redete ihr vor, daß er Gutsbesitzer sei, sie auf dasselbe als Wirthschafterin nehmen wolle und ließ auch die Absicht einer Heirath durchblicken. Die unverehel. Louise L., welche es sich zur Ehre rechnete, bei einem begüterten Adeligen, denn als solcher hatte er sich bezeichnet, engagirt zu werden, gab ihre Stellung im Artikus'schen Milchgarten im Jahre 1864 auf und machte sich zur Uebersiedelung auf die Güter des künftigen Principals bei Görlitz reisefertig. Als sie ihre Sachen gepackt hatte, redete ihr D. vor, dieselben könnten sehr leicht Ueberfracht haben, und sie solle ihm einen Theil übergeben, damit er sie als Passagier mitnehme und die Ueberfrachtkosten erspare. Diese Sorgfalt ihres künftigen Principals für ihr Wohl rührte die L. ungemein und sie stand keinen Augenblick an, das Verlangte zu thun. D. verschwand mit den Sachen und die L. erwartete vergebens seine Rückkehr; sie hatte einen Verlust von ca. 10 Thlr. zu beklagen. — D. trieb aber noch andere Branchen des Gaunerhandwerks. Er entwendete dem Inhaber des Wodzickischen Pfandleihinstituts auf der Oderstraße, Theodor Saehring, im August d. J. außer einigen Kleidungsstücken eine Anzahl Pfandscheinformulare. Diese Formulare sind unterzeichnet: Das Pfandleihinstitut von R. Wodzicki u. Co., Oderstraße Nr. 14. Er füllte 10 solche Pfandscheine derart aus, daß sie über Werthgegenstände, wie Gold, Silbersachen, Kleidungsstücke ꝛc., zusammen geschätzt auf ca. 130 Thlr., aus suchte sie freilich zu einem geringen Erlöse zu verwerthen. Als er bei dem Kaufmann Cohn, welchem er einige gefälschte Pfandscheine zum Verkauf anbot, deswegen Schwierigkeiten hatte, weil die Pfandscheine auf den Namen Falk lauteten, wußte er sich dadurch zu helfen, daß er erklärte, er habe seine Werthsachen nur aus einem gewissen Schamgefühl auf einen fremden Namen versetzen lassen, und brachte, um jeden Zweifel zu beseitigen, ein Schriftstück, mit Falk unterzeichnet, zum Vorschein, Inhalts welches Falk die qu. Pfandscheine an D. verkauft hatte. Er erreichte hiermit sein Ziel.

Der Nachweis der Fälschung war aber um so leichter, als Saehring nicht blos bekundete, daß die qu. Pfandscheine nicht von ihm ausgestellt waren, als auch, daß die in den Pfandscheinen bezeichneten Sachen in der That nicht von den angeblichen Eigenthümern versetzt worden sind. — D. führte aber auch noch ganz gewöhnliche und plumpe Diebstähle aus. Mit den bei Saehring gestohlenen Kleidungsstücken ging er zu der Kleiderhändlerin Radefeld, bot sie ihr zum Verkauf an und nahm dabei der R. 3 Paar Beinkleider weg. Als diese es merkte, ließ er sie wieder fallen und meinte, er habe nichts. — Dem auf der Oderstraße Nr. 3 etablirten Restaurateur nahm er im Jahre 1864 in einem Tage nicht weniger als 13 Servietten weg und wiederholte dann das Manöver wie bei der R. in dem Kleiderladen der verehelichten Blumenthal. — D. wurde in allen Fällen so vollständig überführt, daß er in der mündlichen Verhandlung nicht erst zu leugnen versuchte. Die Geschworenen wirkten nicht mit. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus als Zusatzstrafe zu der in dem früheren Erkenntniß erkannten Zuchthausstrafe. Der Vertheidiger hielt 3 Monate für ausreichend, der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Zuchthaus als Zusatzstrafe und 200 Thlr. Geldbuße.

≏ **Breslau**, 10. October. [Stadtgerichtsdeputation.] Vor derselben fand eine sowohl im Allgemeinen seltene, als auch in strafrechtlicher Beziehung interessante Verhandlung statt. Die Anklage wurde aus § 243 Nr. 8 d. St.-G.-B. erhoben. Die betreffende gesetzliche Bestimmung lautet: „Mit Gefängniß nicht unter drei Monaten sowie mit zeitiger Entziehung der bürgerlichen Ehrenrechte soll derjenige bestraft werden, welcher Urkunden, die ihm nicht gehören, zum Nachtheile eines Anderen vernichtet, beschädigt oder unterdrückt. Das Mitglied einer Gesellenkasse, welche unter Aufsicht des Magistrats steht, war mit der Buchführung und mit der Verwaltung der Kasse betraut. H., so wollen wir den Gesellen nennen, war durch häusliche, sehr traurige Verhältnisse genöthigt, seinen früheren Aufenthaltsort aufzugeben und nach einer anderen Stadt überzusiedeln. Um alle Geschäfte abzuwickeln und die von ihm geführten Bücher, ein gewöhnliches Ausgabe- und Einnahmebuch und ein Hauptbuch, dem Nachfolger zu übergeben, nahm er die letzten noch fehlenden Eintragungen vor. Hierbei hatte er das Unglück, die Dinte dergestalt über das Hauptbuch zu gießen, daß Vieles in demselben ganz unkenntlich war. In seiner Verzweiflung, er war von Natur ein ängstlicher Mensch, glaubte er, wie ein Schüler in ähnlicher Lage, die Sache am besten dadurch gut zu machen, daß er ein neues Hauptbuch kaufte und in demselben aus dem gewöhnlichen Einnahme- und Ausgabebuch den Inhalt des alten Hauptbuchs reproducirte. Das nach seiner Ansicht jetzt überflüssige alte Hauptbuch verschenkte er als Maculatur. Nach dem Aufgeben seiner Stellung bei der Kasse wurden jedoch einige anscheinende Unregelmäßigkeiten und bei Rückfrage an H. dessen obenerzählte Handlungsweise entdeckt. Er sollte sich hiermit des in der cit. gesetzlichen Bestimmung bezeichneten Vergehens schuldig gemacht haben und wurde entsprechend angeklagt. In der mündlichen Verhandlung bestand der Gegensatz zwischen der Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung, welche J.-R. Guhrauer führte, darin, daß, obgleich übereinstimmend angenommen wurde, daß das vorliegende Vergehen unter der Gattung des Betruges unterzubringen sei, der Staatsanwalt den Nachweis der Irrthumserregung nicht für nothwendig, die übrigen Kriterien des Betrugs aber für nachgewiesen hielt, während der Vertheidiger darauf aufmerksam machte, daß der Umstand, daß der Gesetzgeber das vorliegende Vergehen mit einer Strafe nicht unter drei Monaten belegt wissen wolle, während die Strafe bei dem gewöhnlichen Betruge nicht unter 1 Monat betragen solle, keineswegs die Behauptung rechtfertigen könne, ein wesentliches Kriterium des Betrugs wie die Irrthumserregung hier nicht als nothwendig zu halten. Uebrigens vermisse man auch die übrigen Kriterien, gewinnsüchtige Absicht und Vermögensbeschädigung. Daß diese sowie eine dolose Absicht überhaupt nicht vorhanden seien, könne hinlänglich dadurch als bewiesen angenommen werden, daß der Angekl. lediglich, weil er das alte Hauptbuch mit Dinte begossen, dasselbe als Maculatur weggegeben habe. Ob diese Handlung als eine Vernichtung oder Unterdrückung von Urkunden betrachtet werden müsse, sei jedenfalls zweifelhaft. Es rechtfertige sich hiernach die Freisprechung des Angeklagten. Der Gerichtshof nahm ein Vergehen aus § 243 Nr. 8 d. St.-G.-B. nicht als vorliegend an, wohl aber Unterschlagung und erkannte auf 14 Tage Gefängnißstrafe. Der Angeklagte wird hiergegen dem Vernehmen nach appelliren.

Breslau, 12. October. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Graupenstraße 13 15—20 Fuß 1½ Zoll dicke Bleiröhren, eine Axt und eine Oblaten-Maschine; Schmiedebrücke Nr. 12 ein Granaten-Armband und ein dergl. Broche; Ufergasse Nr. 20 ein weiß- und graucarrirtes Umschlagetuch; außerhalb Breslau 14 feine Bettlaken, gez. v. L. darunter die Nummern 10, 11, 9, 7, 6, 5, 4, acht weiße Kopfkissen-Ueberzüge, gez. v. L., vier Damasttischtücher jedes 3 Ellen im Quadrat, und ein Damasttischtuch 6 Ellen lang, beide gezeichnet v. L. in gothischer Schrift, ein Damastthéetischtuch, gez. v. L., acht kleine Servietten mit Fransen ohne Zeichen, sechs feine Cambric-Mannshemden, gez. E. v. L., fünf leinene Frauen-Hemden, gez. S. K. und 5 Frauenhemden von Shirting, gez. L. v. L. mit den Nummern 7, 8, 9, 10, 11, vier Nachthauben von Halbpiqué, 2 davon gez. S. K., 3 ohne Zeichen, 5 Paar Damen-Unterbeinkleider, drei feine Shirting-Unterröcke, gez. L. v. L., 1 Mull-Unterrock mit 12 Stufen, ein glatter Shirting- und ein gestickter Cambric-Unterrock, sämmtlich ohne Zeichen, zwei Batist-Taschentücher gestickt L. v. L. nebst Krone, drei Batisttaschentücher gez. L., vier Paar Unterärmel von Mull und Cambric und zwei Herren-Cravatten von weißem Batist.

Polizeilich mit Beschlag belegt: ein zertrenntes, gefärbtes seidenes Kleid von brauner Grundfarbe mit gelben Punkten, eine weiße Bettdecke, ein weißes Betttuch, 1 roth- und weißcarrirter Bettüberzug, ein roth und weißgestreiftes Drillich-Inlett gez. M. H. Nr. 1, zwei roth und weißbreitgestreifte leinene Inletten, drei roth und weißcarrirte und zwei blau und weißgestreifte Kopfkissen-Ueberzüge, fünf roth und weißbreitgestreifte Kopfkissen-Inletten, ein buntseidenes Taschentuch, vier weißleinene Taschentücher, eins davon gez. G. O. 1, zwei weiße Servietten, sechs Paar weiße Strümpfe, davon ein Paar mit A. v. B. 24 und ein Paar M. T. gez., eine kattunene Schürze, zwei Stückchen weiße Leinewand und mehrere Stücke altes Aermelfutter, von Herrenröcken herrührend.

Verloren wurde: Ein Sparkassenbuch über 56 Thlr. auf Anna Stubbey lautend. (Prov.-Z.)

ʒ **Nackschütz**, Kr. Neumarkt, 11. Octbr. [Feuersbrünste.] In der Nacht vom Sonntag zum Montag, Abends halb 9 Uhr, brannte hier das ehemals Lamm'sche Gut in unmittelbarer Nähe der Schule ab. Scheuer, Stallung und Auszugshaus, sämmtlich mit Stroh gedeckt, standen im Augenblick in einem Flammenmeere. Viel schönes Getreide, zum großen Theil armen Leuten gehörig, ist dabei verbrannt; glücklicher Weise sind Menschenleben und Viehverluste nicht zu beklagen. Eine halbe Stunde später ging am östlichen Ende des Dorfes ein zweites Feuer auf; es brannten vom Käthnerschen Restgute Scheuer, Stallung, Thorhaus und Wohngebäude nieder. Hier fand eine Menge Federvieh in den Flammen seinen Tod. Die Verwirrung bei diesen Feuersbrünsten war groß; eine arme Frau, welche auf Zuruf nicht bald ausweichen konnte, wurde überritten und erlitt dabei einen Knochenbruch. Bei beiden Bränden wird böswillige Brandstiftung vermuthet.

=a= **Natibor**, 11. Octbr. [Ungarische Legion.] Bei uns weilt gegenwärtig ein Theil der Mannschaften der ungarischen Legion, weil er es nicht für rathsam hält, nach seiner Heimath wenigstens für jetzt zurückzukehren. Obgleich gedachten Mannschaften auf Grund des preußisch-österreichischen Friedensvertrages ein Certificat ertheilt worden ist, welches ihnen ungehinderte Rückkehr in ihr Vaterland verheißt, so werden dieselben dennoch in Oesterreich festgenommen und als Gefangene nach Olmütz und Wien gebracht. — Die Kartoffelernte ist in vollem Gange und das Resultat derselben ein recht befriedigendes zu nennen.

Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grd. in Pariser Linien, die Temperatur der Luft nach Reaumur.	Barometer.	Luft-Temperatur.	Windrichtung und Stärke.	Wetter.
Breslau, 11. Oct. 10 U. Ab.	332,79	+7,1	N. 1.	Trübe.
12. Oct. 6 U. Mrg.	333,27	+6,1	W. 0.	Trübe.

Breslau 12. Oct. [Wasserstand.] O.-P. 12 F. 5 Z. U.-P. — F. 5 Z.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

München, 11. Octbr. Pfistermeister scheidet am 1. Dezember aus; an seine Stelle tritt Staatsrath Neumayr. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis sind unbegründet. (Wolff's T. B.)

München, 11. October. Freiherr von Lerchenfeld ist in Folge der Verletzungen, die er sich bei seinem Sturz zugezogen hatte, in Berchtesgaden gestorben.

Wien, 11. October. Nach dem „Wiener Journal" erfolgt heute im Ministerium des Aeußern der Austausch der ratificirten Urkunden des österreichisch-italienischen Friedensvertrages und dürfte bei dieser Gelegenheit die eiserne Krone an den General Menabrea übergeben werden.

Hamburg, 11. October. Hier eingetroffene Privatdepeschen aus St. Nazaire melden, daß in Port au Prince das Arsenal mit allen seinen Vorräthen in die Luft geflogen ist, wobei 200 Häuser zerstört wurden.

Athen, 10. October. Nachrichten aus Canea melden, daß die Mission Kiritli-Mustaphas günstige Resultate erzielt hat. Man hält die Ausgleichung der Schwierigkeiten für nahe bevorstehend.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 11. October, Nachm. 3 Uhr. Die Börse war bewegt. Die 3proc., die zu 68, 75 begonnen, wich bis 68, 65 und schloß matt zu diesem Course. Consols von Mittags 1 Uhr waren 89½ gemeldet. — Schluß-Course: 3proc. Rente 68, 65. Italien. 5proc. Rente 54, 85. 3proc. Spanier —. 1proc. Spanier —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 375, —. Credit-Mob.-Aktien 627, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 407, 50. Oesterreich. Anleihe von 1865 pr. cpt. 311, —. 6proc. Ver. St. pr. 1882 81½.

Paris, 11. Octbr., Nachmittags. [Bankausweis.] Vermehrt: Portefeuille um 3¼. Guthaben des Schatzes um 1. Vorschüsse auf Werthpapiere um ⅕ Mill. Francs. Vermindert: Baarvorrath um 22⅓. Notenumlauf um 8/10, Rechnungen der Privaten um 8⅗ Mill. Francs.

London, 11. Oct., Nachm. 4 Uhr. Schluß-Course: Consols 89¼. 1procentige Spanier 33. Sardinier —. Italien. 5% Rente 53¾. Lombarden 16. Mexicaner 15⅝. 5proc. Russen 88. Neue Russen 90. Silber —. Türk. Anleihe 1865 28⅛. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1828 71⅜. — Wetter: trübe.

Die Newyork-Dampfer „Hansa" und „City of London", letzterer mit einer Baarfracht von 2000 Pfd., sind in Southampton resp. Queenstown eingetroffen.

London, 11. Octbr., Nachmittags. Aus Newyork wird vom 9. d. M. Abends gemeldet: Wechselcours auf London 158½, Goldagio 49, Bonds 113¼, Baumwolle 37.

London, 11. Oct., Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,973,165 (Abnahme 362,465), Baarvorrath 16,467,506 (Abnahme 411,631), Notenreserve 6,498,575 (Abnahme 71,705) Pfd. St.

Wien, 11. Octbr. Flau. [Schluß-Course.] 5proc. Metall. 59, 40. 1854er Loose 73, 75. Bankactien 713, 00. Nordbahn 161, 80. National-Anleihen 66, 60. Credit-Aktien 149, 20. Staats-Eisenb.-Actien-Cert. 188, 70. Galizier 206, 00. Czernowitzer 177, 00. London 128, 00. Hamburg 95, 50. Paris 50, 80. Frankfurt 107, 85. Amsterdam —, —. Böhm. Westbahn 154, 00. Creditloose 122, 00. 1860er Loose 79, 40. Lombardische Eisenbahn 203, 00. 1864er Loose 71, 60. Silber-Anleihe 75, 50. Anglo-Austrian B. 76, 00. Napoleonsd'or 10, 23. Ducaten 606, 00. Silber-Coupons 126, 75. Kassenscheine 190, 00.

Wien, 11. October. Credit-Actien 148, 60. Nordbahn 161, 50. 1860er Loose 79, 10. 1864er Loose 71, 20. Oesterr.-Franz. Staatsbahn 188, 10. Galizier 204, 50. Westbahn —. Angeboten auf matte Pariser Course.

Frankfurt a. M., 11. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Flau auf Gerüchte aus Paris über den Zustand des Kaisers. Nach Schluß der Börse Creditactien 134, 1860er Loose 61¾, Amerikaner 73⅜. — Schluß-Course: Wiener Wechsel 91½. Finnländische Anleihe —. Neue 4½% Finnländische Pfandbriefe —. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 73½. Oesterr. Bankantheile 652 Br. Oesterr. Credit-Actien 134. Darmst. Bank-Actien —. Oesterr. Elisabetbahn —. Rhein-Nahebahn 30. Ludwigshafen-Bexbach —. Hessische Ludwigsbahn —. 1854er Loose 55½. 1860er Loose 61½. 1864er Loose 65. Badische Loose 50¼ Br. Kurhessische Loose 52½ Br. Oesterr. National-Anlehen 50½. 5% Metalliques 45¼. 4½% Metalliques 38¼.

Antwerpen, 11. October. Petroleum, raff. Type, weiß: 68½ Frcs. pr. 100 Ko.

Hamburg, 11. Octbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fonds stille, Amerikaner behauptet, Valuten sehr angenehm. Altona-Kieler alte 135, neue 128¼. Schluß-Course: National-Anleihe 51½. Oesterreich. Credit-Actien 56⅞. Oesterreich. 1860er Loose 61. Mexicaner —. Vereinsbank 108½. Norddeutsche Bank 118¼. Rheinische 114¾. Nordbahn 67¾. Finnländische Anleihe 81⅝. 1864er Russ. Prämien-Anleihe 83½. 1866er Russ. Prämien-Anleihe 78¾. 6pCt. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 67. Disconto 3¾.

Hamburg, 11. October. [Getreidemarkt.] Weizen loco höher, ab auswärts ruhig, auf Termine ziemlich lebhaft. Pr. Octbr.-Novbr. 5400 Pfd. netto 139 Bancothaler Br. u. Gld., pr. Novbr.-Dezbr. 133 Br., 132 Gld. Roggen fest, ab auswärts ruhig, auf Termine lebhaft. Pr. Octbr.-Nov. 5000 Pfd. Brutto 85½ Br., 84 Gld., pr. November-Dezbr. 83½ Br., 83 Gld. Oel ruhig, pr. Octbr. 28⅝, pr. Mai 27¾—27⅝. Kaffee keine größeren Umsätze. Zink 1000 Ctr. kurz loco 13 Mk. 8 Sch. — Trübes Wetter.

Liverpool, 11. Oct., Mittags. Baumwolle: 15—20,000 Ballen Umsatz, gestern 20,000. Middling amerikanische 15, middling Orleans 15¼ und 15½, fair Dhollerah 11½, good middling fair Dhollerah 10½, middling Dhollerah 9¾, Bengal 8¼, Domra 11½.

Berliner Börse vom 11. October 1866.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.	
Freiw. Staats-Anl.	4½	97¼ bz.
Staats-Anl. von 1859	5	102½ bz.
dito 1850. 52	4	89 bz.
dito 1853	4	89 bz.
dito 1854	4½	97¼ bz.
dito 1855	4½	97¼ bz.
dito 1856	4½	97¼ bz.
dito 1857	4½	97¼ bz.
dito 1858	4½	97¼ bz.
dito 1864	4½	97¼ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	83½ bz.
Präm.-Anl. von 1855	3½	119½ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101¾ bz.
Pfandbriefe. Kur- u. Neumärk.	3½	79 bz.
Pfandbriefe. Pommersche	3½	79¼ bz.
Pfandbriefe. Posensche	4	— — —
Pfandbriefe. dito	3½	— — —
Pfandbriefe. dito neue	4	88⅝ bz.
Pfandbriefe. Schlesische	3½	87¼ B.
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	89¼ bz.
Rentenbriefe. Pommersche	4	89¼ bz.
Rentenbriefe. Posensche	4	88⅜ bz.
Rentenbriefe. Preussische	4	88⅞ B.
Rentenbriefe. Westph. u. Rhein.	4	93¼ B.
Rentenbriefe. Sächsische	4	90¼ bz.
Rentenbriefe. Schlesische	4	91¾ G.

Louisd'or 111 B.	Oest.Bk. 79¼ bz.
Goldkr. 9. 8 B.	Poln.Bkn. — — —

Ausländische Fonds.

	Zf.	
Oesterr. Metalliques	5	46½ B
dito Nat.-Anl.	5	51¾ B.
dito Lot.-A.v.60	5	61¾ bz.
dito dito 64	—	37¼ bz. u. G.
dito 54er Pr.-A.	4	58 B.
dito Eisenb.-L.	—	63½ bz. u G.
Ital. neue 5proc.Anl.	5	53½ à ⅜ bz.
Russ. Engl. Anl. 1862	5	87⅝ bz.
dito Holl. Anl. 1864	5	93 G.
dito Poln.Sch.-Obl.	4	64 bz.
Poln.Pfandbr.III.Em.	4	62 bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	88 G.
dito à 300	5	88¾ bz.
Kurhess. 40Thlr. Obl.	—	52 G.
Baden. 35 Fl. Loose	—	29¼ B.
Amerikan. St.-Anl.	6	74⅛ à ½ bz.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

	Zf.	
Berg.-Märkische	4½	96¼ G.
dito II.	4½	96 bz.
dito IV.	4½	— — —
dito III.v.St.3½g.	3½	76½ bz.
Cöln-Minden	4½	96½ B.
dito II.	5	101⅜ bz.
dito	4	85 bz.
dito III.	4	84¼ B
dito	4½	95½ G.
dito IV.	4	84¼ B.
dito V.	4	82½ bz.
Cos.-Oderb. (Wilh.)	4	81 G.
dito III. Em.	4½	— — —
Gal. Ludwigsb.	5	74¾ B.
Niederschl.-Märk.	4	88¼ G.
dito conv.	4	88⅝ G.
dito III.	4	— — —
dito IV.	4½	95½ B.
Ndschl. Zweigb. L. C.	5	89 B.
Oberschles. A.	4	— — —
dito B.	3½	79½ B.
dito C.	4	— — —
dito D.	4	88 G.
dito E.	3½	78¾ B.
dito F.	4½	93 G.
Oest.-Franz.	3	242½ bz.
Oest. südl. St.-B.	3	218 bz
Rhein v. St. gar.	4½	96½ B.
Rhein-Nahe-B. gar.	4½	94 B.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro	1864	1865	Zf.	
Aachen-Mastrich	—	—	4	32¾ bz.
Amsterd.-Rottd.	6 19/20	—	4	104 G.
Berg.-Märkische	7½	9	4	146¼ bz.
Berlin-Anhalt	11⅝	13	4	215 B.
Berlin-Görlitz	—	—	4	72 B.
dito St.-Prior.	—	—	5	101¼ bz. u. B.
Berlin-Hamburg	10	9½	4	157 G.
Berl.-Potsd.-Mgd	16	16	4	205¼ G.
Berlin-Stettin	7⅝	—	4	125 bz
Böhm.-Westb.	5	—	5	60 bz.
Breslau-Freib.	8⅔	9	4	137 bz
Cöln-Minden	15⅚	—	3½	145½ bz.
Cosel-Oderberg	¾	2¼	4	50½ bz.
dito St.-Prior.	—	—	4½	— — —
dito dito	—	—	5	78 B.
Galiz. Ludwigsb.	9	—	5	81 bz.
Ludwigsh. Bexb.	9⅕	10	4	145 B.
Magd.-Halberst.	25	15	4	195 bz
Magdb.-Leipzig	18¾	—	4	263½ bz.
Mainz-Ludwigsh	7½	—	4	128½ à 129½ bz.
Mecklenburger	3½	3	4	70 B.
Neisse-Brieger	4⅘	5 7/22	4	98½ bz.
Niedrschl.Märk.	4	4	4	88¾ G.
Niedrschl. Zwgb.	4 11/12	3⅚	4	75 bz.
Nord.,Fr.-Wilh.	3 11/15	—	4	67⅝ bz. u. G.
Oberschles. A.	10	11⅝	3½	165 bz.
dito B.	10	11⅝	3½	146 bz.
dito C.	10	11⅝	3½	145 bz.
Oestr.-Fr. St.-B.	5	—	5	98½ G.
Oest. südl. St.-B.	8	7⅓	5	105¾ bz.
Oppeln-Tarnow.	3¼	3¼	5	73 bz.
Rheinische	6¼	—	4	115¼ bz.
dito Stamm-Pr.	6¼	7	4	— — —
Rhein-Nahebahn	—	—	4	27⅛ bz. u. G.
Stargard-Posen	3½	—	3½	92¾ bz.
Thüringer	8	8⅓	4	129½ G.
Warschau-Wien	7 11/12	—	5	56¾ bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

	1864	1865	Zf.	
Berl. Kassen-V.	7 1/10	8¼	4	155 G.
Braunschw. B.	—	—	4	88 B.
Bremer Bank	7 8/10	6½	4	115⅛ bz.
Danziger Bank	7½	7 8/10	4	107 G.
Darmst. Zettelb.	8	7½	4	95 B.
Geraer Bank	8	7⅝	4	103½ etw. bz.
Gothaer „	7	7½	4	98 etw. bz.
Hannoversche B.	5⅔	4	4	80 bz.
Hamb. Nordd. B.	7⅝	9	4	116½ bz.
„ Vereins-B.	7 21/32	8 19/32	4	108 etw. bz.
Königsberger B.	6¾	6½	4	108 G.
Luxemburger B.	4	6	4	80 B.
Magdeburger B.	5 9/10	5½	4	95 B.
Posener Bank	7	6⅓	4	99 bz.
Preuss. Bank.-A.	10 13/20	10 14/15	4½	155½ bz.
Thüringer Bank	4	4	4	65½ etw. bz.
Weimar „	7	6½	4	95⅜ etw. bz. u. B.
Berl. Hand.-Ges.	8	8	4	106½ G.
Coburg Credb.A.	8	8¼	4	80 etw. bz.
Darmstädter „	6	6½	4	81¼ G.
Dessauer „	—	—	—	2¼ bz.
Disc.-Com.-Ant.	6½	—	4	97⅞ bz.
Genfer Credb.-A.	—	½	4	25 etw. b. u. G.
Leipziger „	4	—	4	78½ G.
Meininger „	7¼	—	4	93¼ B.
Moldauer Lds.-B.	—	—	4	20 B.
Oesterr.Credb.A.	5	—	5	57¾ bz.
Schl. Bank-Ver.	6½	7⅓	4	111½ G.
Minerva	—	1	5	31½ bz
Fbr.v.Eisenbdf.	8½	5½	5	96¾ etw. bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	10 T.	143 G.	Augsburg 100 Fl.	2 M.	56.22 bz.
dito dito	2 M.	141⅞ bz.	Leipzig 100 Thlr.	8 T.	99¾ G.
Hamburg 300 Mk.	8 T.	151⅜ bz.	dito dito	2 M.	99⅛ G.
dito dito	2 M.	150½ bz.	Frankfurt a. M. 100 Fl.	2 M.	56.24 bz.
London 1 Lst.	3 M.	6.20⅞ bz.	Petersburg 100 S.-R.	3 W.	85⅜ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	79 11/12 bz.	dito dito	3 M.	84 bz.
Wien 150 Fl	8 T.	78⅝ bz.	Warschau 90 S.-R.	8 T.	77½ bz.
dito	2 M.	77⅞ bz.	Bremen 100 Thlr. Gold	8 T.	110⅝ bz.

Berlin, 10. Oct. [Bankbericht.] Im October v. J. verminderten sich die Wechsel-Bestände der preuß. Bank um 5,633,000, 1864 um 3,657,000 Thlr.; der Geldbedarf ist also im laufenden Monat immer schwächer und tritt die Verminderung desselben auch jetzt in einer Abnahme des Portefeuilles um ca. 1 Million Thaler hervor. Dagegen wurde die Bank mit ca. 800,000 Thlr. Depositen und ca. ¼ Millionen Thaler durch Entziehung verschiedener Guthaben in Anspruch genommen. Die Abnahme des Metallvorraths um ca. 1 Mill. Thaler findet aber in diesen Bewegungen keine ausreichende Erklärung und ist die Voraussetzung berechtigt, daß Noten zum Umtausch gegen Metall zurückgeflossen sind.

Berlin, 11. Oct. [Fallissement.] Das Ereigniß, das heute die Handelskreise unserer Stadt ausschließlich beschäftigt, ist das Fallissement des Herrn W. Hüttmann, der durch seine großartigen Haussespeculationen im vorigen Jahre die norddeutschen Productenmärkte beherrschte. In Folge sehr ausgedehnter Engagements auf den verschiedensten inländischen und ausländischen Plätzen hat er jetzt die Erfüllung seiner Verbindlichkeiten, deren Höhe sich im Augenblicke noch nicht schätzen läßt, einstellen müssen. Seine Engagements treffen allerdings auch den hiesigen Platz, namentlich sind Makler in dieselben verwickelt, vorwiegend aber Köln, Amsterdam, Hamburg, Stettin, auch Wien; vornämlich scheinen starke Mehlverkäufe, die er in Paris vorgenommen, die Katastrophe beschleunigt zu haben.

Berlin, 11. Oct. Roggen loco 82—83pfd. 52 Thlr. ab Bahn bez. — Rüböl loco 13⅓ Thlr. Br. — Spiritus loco ohne Faß 16⅙—16 Thlr. bez., mit Faß 15 11/12 Thlr. bez., Oct. 15⅞—17/24—¾ Thlr. bez., Oct.-Nov. 15⅓—5/24—¼ Thlr. bez., Nov.-Dez. 15 5/12—15—14 11/12 Thlr. bez., April-Mai 15½—5/12 Thlr. bez. und Gld., ½ Thlr. Br., Mai-Juni 15⅝ bez.

⚘ **Breslau**, 12. October. Wind: Nord-West. Wetter: trübe. Thermometer Früh 7 Grad Wärme. Die zeitherigen Forderungen fanden am heutigen Markte verminderte Beachtung und zeigte sich die Kauflust im Allgemeinen ruhiger.

Weizen wurde schwach beachtet, pr. 85 Pfd. schlesischer weißer 78—90 Sgr, gelber 76—86 Sgr., feinste Sorte 2—3 Sgr. über Notiz bezahlt. — Roggen bei ruhiger Frage, pr. 84 Pfd. 60—63 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste wenig verändert, pr. 74 Pfd. 50—54 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Hafer begehrt, pr. 50 Pfd. 28—31 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Erbsen in Futterwaare sehr gefragt. — Wicken ohne Handel. — Oelsaaten in ruhiger Frage. — Lupinen ohne Handel. — Schlesische Bohnen wenig beachtet, pr. 90 Pfd. 70 bis 90 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Schlaglein wenig zugeführt. — Rapskuchen schwach beachtet, 41 bis 43 Sgr. pr. Ctr.

	Sgr. pr. Schff.		Sgr. pr. Schff.
Weißer Weizen	76—85—90	Bohnen	— —
Gelber Weizen	76—82—87		Sgr. pr. Sack à 150 Pfd. Brutto.
Roggen	60—61—63	Schlag-Leinsaat	185—190—195
Gerste	50—52—54	Winter-Raps	195—205—216
Hafer	28—30—32	Winter-Rübsen	172—182—192
Erbsen	54—58—65	Sommer-Rübsen	150—160—170
Wicken	— —	Leindotter	136—145—155

Kleesaat ruhiger, rothe alte Saat 13—14½—16⅓ Thlr., neue Saat 16¼—17¾ Thlr., weiße alte Saat 18—25 Thlr. pr. Ctr.

Tymothee wenig Umsatz, 11—12—13 Thlr. pr. Ctr.

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. Netto 20—28 Sgr., Metze 1—1½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.